

## Losungsandacht zum 6.4.2024

Herzlich willkommen zur heutigen Herrenhuter Losungsandacht. Es spricht zu Ihnen Ingeborg Oberkircher aus Homburg Beeden, Prädikantin in der Pfälz.Landeskirche.

Im Psalm 35 begegnen wir einem verzweifelten Menschen, der Gott sein Leid klagt und ihn um Hilfe bittet. Er fühlt sich verfolgt von seinen Widersachern. Gott soll nun für ihn kämpfen, sie niederringen, damit ihm, der immer gut und gerecht war, nun auch Gerechtigkeit widerfährt.

Ein Ruf in höchster Not mit der Gewissheit: Nur einer kann sein Schicksal wenden, indem er die boshafte Feinde mit irgendeinem Übel bestraft. So fest ist er von Gottes Hilfe überzeugt, dass er ihn schon im Voraus loben und preisen will.

So verspricht er im letzten Vers, der das heutige Losungswort ist:

"Und meine Zunge soll reden von deiner Gerechtigkeit und dich täglich preisen."

Was versteht er wohl unter Gerechtigkeit? Dass diejenigen, die ihm übel mitspielen, nun selbst Übel erfahren, bestraft werden? Gott soll also stellvertretend Rache üben?

Ich kann das Losungswort, das so vertrauensvoll und freudig klingt, nicht bedenken ohne den Anlass, der sich dahinter verbirgt. Es sträuben sich mir innerlich die Haare.

"Liebe deine Feinde" - "Tut wohl, denen, die euch hassen", höre ich Jesus sagen.

Er schlägt einen anderen Ton an. Wie kann ich den gnädigen und barmherzigen Gott bitten, Rache zu üben? Natürlich wäre mir das vielleicht sehr recht, wenn mir jemand Leid zufügt, dass er in irgendeiner Weise dafür büßen soll. Das ist menschlich. Ich würde dann denken:

"Das geschieht ihm ganz recht." Aber würde ich dabei Gott mit ins Spiel bringen?

Ihm dankbar sein, dass der andere nun auch eine leidvolle Erfahrung machen muss?

Als Christ sollte mir dieser Gedanke fremd sein.

Dennoch kann ich diesen einen Vers am Ende des Psalms, losgelöst vom übrigen Text, gerne sprechen. Die Gerechtigkeit Gottes will ich nicht nach irdischen Maßstäben messen - ich vertraue mich ihr an und vertraue auf die Barmherzigkeit Gottes, die ich durch Jesus erfahre, der mir diese neue Sichtweise auf mein Leben und das Zusammensein mit anderen schenkt. Dafür bin ich dankbar.

Der morgige Sonntag trägt den Namen Quasimodogeniti. Er erinnert noch an die österliche Botschaft und bedeutet: "Wie die Neugeborenen".

Als solche kann ich auch einstimmen in einen anderen Lobvers aus dem 1.Petrusbrief:

"Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten."

Möge diese lebendige Hoffnung immer wieder in unseren Herzen aufleuchten und uns Gedanken des Friedens und der Versöhnung ermöglichen.

Gottes gutes Geleit möge uns durch diesen Tag tragen und uns wohlthuende Erfahrungen und Begegnungen schenken.